

# BIORAMA <sup>.69</sup>

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGEN LEBENSSTIL

WIR LEBEN  
JETZT  
BEWUSST

AUSGABE 69 — OKTOBER 2020 / NOVEMBER 2020 WWW.BIORAMA.AT  
KOSTENLOS — ABER ABONNIERBAR  
P.B.B. — 112038651 M — 1040 WIEN



## SIE SAGEN: GELD RETTET DIE WELT.

*Gibt es die sinnvollen Investitionsmöglichkeiten, die die Klimawende braucht?*



**Professioneller jagen:** Soll die Freizeitjagd abgeschafft werden?

— 32

**Mehr lieben:** Beziehung funktioniert auch im Polyköl.

— 36

**Besser schlafen:** Yogaübungen als Nachrichten ans Nervensystem.

— 56



# SOLL DIE FREIZEITJAGD ABGESCHAFFT WERDEN? JA.



... Denn es ist allerhöchste Zeit, das »Hobby« Jagd durch ein professionelles und effektives Wildtiermanagement zu ersetzen.

**GASTKOMMENTAR**  
Martin Balluch

**W**ussten Sie, dass in Österreich jährlich etwa 100.000 Fasane, Enten und Rebhühner aus Massentierhaltung – vorzugsweise aus Tschechien und Ungarn importiert – angekauft, ins Jagdrevier transportiert, ausgesetzt und wieder abgeschossen werden? Wussten Sie, dass man Feldhasen massiv mästet und die kleinen Beutegreifer in diesen Revieren ausrottet, um in fröhlicher Gesellschaftsjagd 600 Hasen an einem Tag abzuknallen? Wussten Sie, dass es noch immer 85 Jagdgatter in Österreich gibt, in denen man nach Preisliste Treibjagden auf gefangene Tiere veranstaltet, die vorher dafür gezüchtet worden sind? Wussten Sie, dass man in Österreich – auch in seinen Nationalparks – etwa 1800 Schnepfen, 3000 Wildgänse, 600 Blässhühner, 400 Auerhühner, 1500 Birkhühner, 8000 Murmeltiere und 9000 Dachse pro Jahr abknallt? Alle diese Jagdarten haben eines gemeinsam: Sie dienen ausschließlich der Belustigung einiger weniger Menschen zum Nachteil von Natur und Tieren.

bisherigen Anträgen auf Jagdfreistellung von Grundstücken, deren BesitzerInnen diese Art der Belustigung aus ethischen Gründen unterbinden wollten, leider der Ansicht, dass die Jagd dennoch eine wichtige Rolle für die Gesellschaft spielt. Und zwar würde dadurch der Wald vor Verbiss geschützt. Seltsam nur, dass trotz hoher Jagdstrecken und behördlicher Abschusspläne für Wildschweine, Rehe, Hirsche und Gämsen der Wildschaden im Wald ungeheure Ausmaße angenommen hat. Der Grund ist leicht zu identifizieren: die massiven Wildfütterungen landauf, landab mit zahlreichen Wintergattern.

Naiv würde man vielleicht erwarten, dass das Füttern von Wildtieren doch eine gute Sache wäre. Dann essen sie den Wald nicht, und überhaupt käme das den Tieren zugute. Doch weit gefehlt. Zahlreiche Studien, zuletzt von der Veterinärmedizinischen Uni Wien, zeigen, dass Wiederkäuer im Winter das Verdauungssystem umstellen, woran sie die Fütterung hindert. So verbrauchen sie viel mehr Energie und werden auch magenkrank. Zusätzlich bindet die Fütterung die Tiere in die Nähe, sodass dort eine unnatürlich hohe Wilddichte ent-



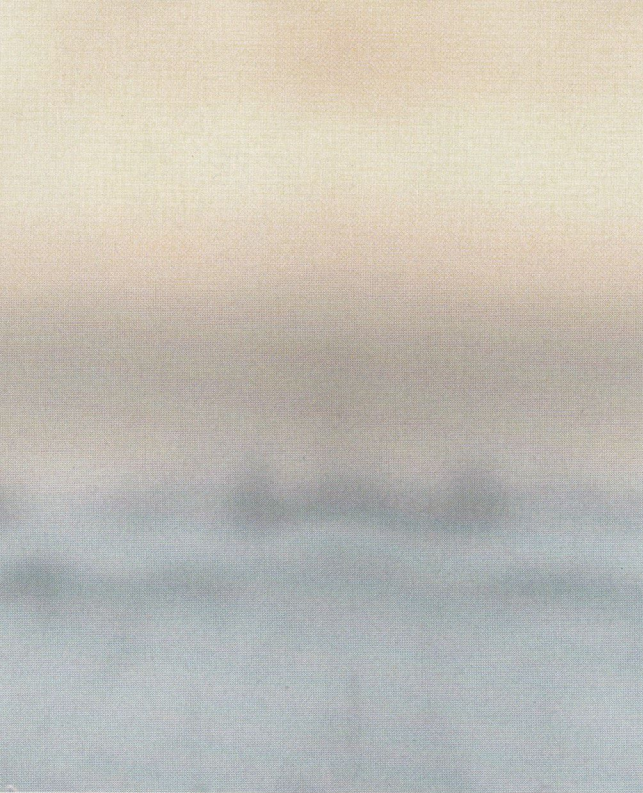
**Martin Balluch**

ist promovierter Mathematiker und Philosoph, Mitbegründer der Veganen Gesellschaft Österreich und seit 2002 Obmann des Vereins Gegen Tierfabriken.

## WILDFÜTERUNG UND WINTERGATTER

Der Verfassungsgerichtshof war bei unseren





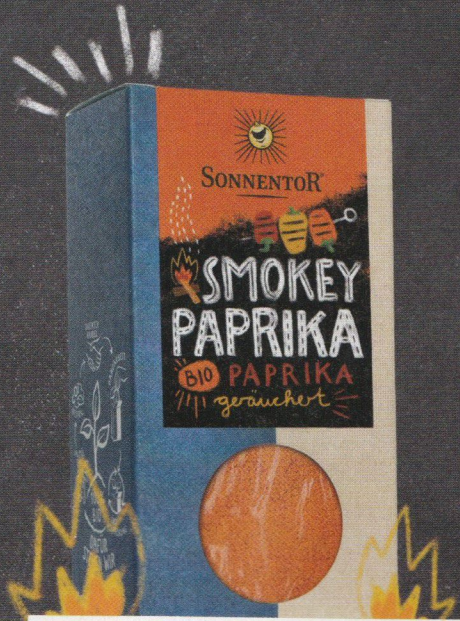
steht, mit allen Zusatzproblemen von Krankheiten und Parasiten bis zum massiven Verbiss.

Und natürlich füttert die JägerInnenschaft nicht aus Tierliebe, sondern um kapitale Trophäen zu erzielen, was ihnen das Kraftfutter verspricht. Alle 70 gut durchgefütterten Individuen kommt ein superkapitales Geweih zustande. Die Wilddichte ist aber dadurch fünf bis zehn Mal so hoch, wie es die Natur verträgt.

#### DIE LÖSUNG: KANTON GENÈVE

Das Problem ist, dass zahlungskräftige Menschen mit Hang zu Massenabschüssen oder Trophäen völlig das Ökosystem und dessen Ansprüche aus den Augen verlieren. Im Kanton Genève, wo in den 1970er-Jahren ein Jagdverbot erlassen wurde, geht man andere Wege. Dort prüft man nach Kriterien der Ökologie und des Schadens an der Landwirtschaft, welche Maßnahmen zu treffen sind, und greift Ultima Ratio auf die Tötung zurück. Und die wird effektiv und ohne Traditions-Trara durchgeführt: Kirsung in der Nacht mit Abschuss mit Schalldämpfer und Nachtsichtgerät. Kosten: ein Häferl Kaffee pro BürgerIn und Jahr.

# SONNENTOR



## Brutzelnde

## HITZE statt klirrende

## KÄLTE!

ALSO RAN AN DEN  
(F)ROST UND GRILL  
DICH DURCH UNSERE  
GRILL-PALETTE!



Für **ANDERS-Griller**

[WWW.SONNENTOR.COM/GRILLEN](http://WWW.SONNENTOR.COM/GRILLEN)




 Pro/Contra:  
**FREIZEIT-  
 JAGD**

# SOLL DIE FREIZEITJAGD ABGESCHAFFT WERDEN? NEIN.

... Denn es steht ein funktionierendes System aus privaten JägerInnen hinter dem derzeitigen Wildtiermanagement.

**GASTKOMMENTAR**  
 Christine Fischer



**Christine Fischer**

ist Akademische Jagd-  
 wirtin und bloggt auf  
 hirschundco.com. Sie  
 ist unter anderem  
 Verfasserin von »Social  
 Media Guidelines für  
 die Jägerschaft«.

**E**ines vorweg: Ohne Jagd geht es nicht. Die Annahme, dass durch ein Verbot der Freizeitjagd weniger Tiere geschossen würden, ist illusorisch. Der Unterschied ist, dass die staatliche Wildhut – auf Kosten der SteuerzahlerInnen – dafür zuständig wäre und nicht mehr die privaten JägerInnen. Im Kern geht es also um eine radikale Umkehr in der Wildtierbewirtschaftung.

In meiner Heimat, der Schweiz, haben wir die öffentliche Debatte und den politischen Diskurs zu diesem Thema bereits hinter uns. Im Stadtkanton Genf ist die Jagd seit über 40 Jahren verboten. Im Kanton Zürich ist die Initiative »Wildhüter statt Jäger« 2018 hingegen krachend gescheitert. Kantonsweit betrug der Neinstimmen-Anteil 84%. Kein einziger Kantonsrat hat für die Initiative votiert: 165 zu 0 betrug das Abstimmungsresultat im Züricher Rathaus. Noch nicht einmal die Grünen konnten sich für die Idee begeistern.

## DIE MÄR VOM SELBSTREGULIERENDEN WALD

Und das aus gutem Grund: Die Botschaft, der Wildbestand würde sich von selbst regulieren, ist naiv und irreführend. Sie impliziert eine Streichelzooromantik, die mit der Realität

nichts zu tun hat. Die Befürchtungen um den Zustand unserer Wälder und Schäden am Kulturland sind real. Auch zusätzliche Einzäunungen, die nötig wären, sind nicht wünschenswert und würden nicht zuletzt unseren Wildtieren schaden. Im »jagdfreien« Kanton Genf wird das Wild heute von staatlichen JägerInnen mit modernsten, auch militärischen Hilfsmitteln vor allem nachts erlegt.

## KEINE PROFIS, ABER AUCH KEINE AMATEURINNEN

Die Darstellung der privaten JägerInnen als unverantwortliche AmateurInnen entspricht nicht den Tatsachen. Es wird Zeit, den immensen gesellschaftlichen Beitrag, den sie im Kontext komplexer, großer Zusammenhänge leisten, anzuerkennen. In Österreich trägt die Jagd jedes Jahr 731 Mio. Euro zur Wertschöpfung am regionalen Bruttoinlandsprodukt bei. Dazu kommt nochmals ein Wert von rund 240 Mio. Euro für ehrenamtliche Arbeitsleistungen im Zeichen des Natur- und Artenschutzes. Auch das Beispiel Genf hat bewiesen, dass der fehlende Einsatz der privaten JägerInnen nicht folgenlos bleibt. Das Wildkaninchen ist dort mittlerweile ausgestorben und die Rebhuhnpopulation trotz zusätzlicher Auswilderung auf einen





kleinen Restbestand zusammenschmolzen. Von den Kosten für die SteuerzahlerInnen ganz zu schweigen. Über 1,5 Mio. Franken jährlich schlagen im Kanton Genf allein für die Anstellung der zwölf professionellen Wildhüter zu Buche – weitere Kosten, u. a. für den Verwaltungsaufwand sowie Entschädigungszahlungen für Wildschäden, noch nicht mit eingerechnet.

### TEURE ROMANTIK

Verwerflich ist es nicht, zur Jagd zu gehen und Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Verwerflich ist es vielmehr, der Bevölkerung eine Welt voller Naturromantik vorzugaukeln, die es in unserer vom Menschen geprägten Kulturlandschaft längst nicht mehr gibt. Es ist bigott, sein Schnitzel aus dem Supermarkt zu essen und gleichzeitig die Jagd grausam zu finden. Ich wünsche mir die Rückkehr zu einem sachlichen Dialog und eine klare Differenzierung zwischen Fakten und Ideologien. Wir sollten alle ein persönliches Interesse daran haben, dass in einer freiheitlich liberalen Gesellschaft nicht jedes Feld vom Staat bestellt wird, schon gar nicht dann, wenn ein funktionierendes System aus passionierten und fähigen Menschen dahintersteht.



Ökologische Molkereien Allgäu




Genießen  
ist Typsache



Käse  
pur



## ALLGÄUER KÄSEFONDUE

-  **Handwerklich:** altbewährte Rezeptur von Hand gemischt und abgefüllt
-  **Käse pur:** Emmentaler, Bergkäse und Cheddar – das Erfolgstriot seit 20 Jahren
-  **Zubereiten ist Typsache:** weinselig, bierlaunig, fruchtig-süß oder milchig – noch Fragen?



DE-ÖKO-006



www.oema.de